

Paul Cobb, einem Schüler von Glaserfelds, und beginnt, Interaktionsprozesse im Mathematikunterricht zu rekonstruieren: Wie konstruieren Lehrende und Lernende in alltäglicher Unterrichtsinteraktion gemeinsam und Schritt für Schritt mathematische Bedeutung?

Bauersfeld hat keine Schule gebildet und auch kein umfassendes Buch geschrieben. Er hat sich stattdessen in zahlreichen Vorträgen und Artikeln national und international zu Wort gemeldet und dabei nicht nur eine beeindruckende Bandbreite an Themen, sondern auch an Perspektiven geboten. Er war zeitlebens von der Funktionsweise unseres Gehirns begeistert, hat neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse rezipiert, psychologische genauso wie soziologische Theorien zur Erforschung des Mathematikunterrichts genutzt:

Teaching and learning appeared as psychological *and* social events that come about in the subculture of a classroom. (ebenda)

Eine Integration psychologischer und soziologischer Sichtweisen hat Bauersfeld selbst nicht unternommen; er hat sich (und nachfolgende Forschende) nicht festgelegt. Er hat vielmehr das Feld für die noch junge Disziplin Mathematikdidaktik geöffnet. Und vielleicht liegt gerade darin die größte Leistung dieses Mathematikdidaktikers der ersten Stunde: Bauersfeld war offen für andere Disziplinen, Sichtweisen und Ideen. Er hat unterschiedliche Perspektiven aufgegriffen, aufeinander bezogen und nebeneinanderstehen lassen. Er hat Fragen gestellt und konnte es aushalten, nicht auf alles eine (einfache) Antwort zu haben. Er hat die Mathematikdidaktik zur Vielfalt ermuntert. Dieser Duktus macht die Lektüre von Bauersfelds wohlformulierten Texten noch heute vergnüglich und zu einer Bereicherung für alle, die in der Mathematikdidaktik forschen. Seine Texte sind eine Ermunterung, tradierte oder sich gerade erst bildende Grenzen immer wieder zu überschreiten: Was haben andere Disziplinen, Forschungsrichtungen und Forschungstraditionen beizutragen? Was können wir z. B. aus anderen Forschungsarbeiten lernen, wenn es darum geht, gelingende Unterrichtsgespräche zu gestalten? Was sind überhaupt gelingende Unterrichtsgespräche? Ob es um fragwürdige Interaktionsmuster im Unterricht (Bauersfeld 1978), um den unterrichtlichen Umgang mit Sachaufgaben (Bauersfeld 1991)

oder um Konsequenzen neurowissenschaftlicher Forschung für das Lehren und Lernen von Mathematik (Bauersfeld 2000) ging, Bauersfeld hat bei aktuellen mathematikdidaktischen Fragen jenseits von disziplinären Grenzen gelesen, geforscht und kommuniziert.

Spricht man heute mit ehemaligen Mitarbeitern und Studierenden von Bauersfeld, dann schimmert eine Besonderheit der Person früher oder später deutlich durch: Bauersfeld konnte begeistern. Er war ein brillanter Redner in Vorlesungen, persönlichen Gesprächen und wissenschaftlichen Vorträgen. Er war humorvoll und einnehmend. Er konnte Erforschtes, Gelesenes und Gedachtes auf charmante Weise zugänglich machen. Er las Zeitschriften aus aller Welt und nahm sich Zeit für ausführliche Diskussionen. Er war ein Formulierungskünstler und hatte ein fein ausgebildetes Gespür für theoretische Inkonsistenzen. Er ist als Wissenschaftler durch unterschiedliche Disziplinen, Gedankenwelten und Forschungsrichtungen gewandert.

Heinrich Bauersfeld war ein Reisender. Er starb am 1. Dezember 2022, seinem 96. Geburtstag.

Literatur

- Bauersfeld, H. (2000). Neurowissenschaft und Mathematikdidaktik. In E. Begemann (Hrsg.), *Lernen verstehen – Verstehen lernen* (S. 147–168). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bauersfeld, H. (1991). Sachaufgaben! Nichts als Ärger!? Gesprächsbrocken aus dem Lehrerzimmer oder Folgen des Eindeutigkeitsbestrebens. *Die Grundschulzeitschrift*, 42(5), 8–10.
- Bauersfeld, H. (1980). Hidden dimensions in the so-called reality of a mathematics classroom. *Educational Studies in Mathematics*, 11(1), 23–41.
- Bauersfeld, H. (1978). Kommunikationsmuster im Mathematikunterricht. Eine Analyse am Beispiel der Handlungsverengung durch Antworterverwartung. In H. Bauersfeld (Hrsg.), *Fallstudien und Analysen zum Mathematikunterricht* (S. 158–170). Hannover: Schroedel.
- Karp, A. & Roberts, D. L. (2014). *Leaders in Mathematics Education: Experience and Vision*. Rotterdam: Sense Publishers.

Kerstin Gerlach (geb. Tiedemann), Universität Bielefeld
E-Mail: kerstin.gerlach@uni-bielefeld.de

Nachruf auf Walther L. Fischer

Thomas Weth



Am 27. 5. 2022 verstarb Herr Prof. Dr. Fischer im Alter von 91 Jahren. Herr Fischer studierte in den Nachkriegsjahren (von 1948 bis 1953) u. a. bei Nöbeling die Fächer Mathematik und Physik in Erlangen. Nach dem Referendariat und achtjährigem Gymnasialdienst wechselte er als Studienrat im Hochschul-

dienst ans Mathematische Institut der Universität Erlangen/Nürnberg, wo er 1968 zum Dr. rer. nat. mit einer Arbeit zu „CECHschen Cohomologien der Nachbarschaftsräume und ihrer Kompaktifizierungen“ promoviert und zum Akademischen Direktor ernannt wurde.

1972 wurde Fischer auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik berufen, den er in der Folgezeit bis zu seiner Emeritierung 1998 aufbaute und zu einem festen Bestandteil der nordbayerischen Lehrerbildung etablierte.

Darüber hinaus hat er sich in großem Umfang am Aufbau der seinerzeitigen Erziehungswissenschaftlichen Fakultät beteiligt und an der Integration dieser gerade erst begründeten Fakultät in die Universität. Dazu zählten wenig geschätzte organisatorische Funktionen innerhalb der Fakultät wie etwa seine langjährige Tätigkeit als Liegenschaftsbeauftragter, wie aber auch die langjährige und hochwichtige Vertretung der Fakultät im Haushaltsausschuss der Universität. Auch die etwa um 1980 beginnende Einrichtung des Rechenzentrums der Fakultät und dessen unablässiger Ausbau lagen bis 1998 in den Händen von Professor Fischer. Sein wissenschaftliches Forschungsfeld war weit ange-

legt. Neben seinen didaktischen Themen widmete er sich beständig auch intensiv seinen mathematisch orientierten Forschungs- und Interessenschwerpunkten wie zum Beispiel „Geometrien mit Nachbarschaftselementen“, der „Theorie der Toleranzräume“ oder der „Mathematischen Sprachtheorie“.

Internationale Reputation erwarb sich Prof. Dr. Fischer insbesondere auf Grund seiner zahlreichen Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge im In- und Ausland; so bereiste er zum Beispiel mehrfach im Rahmen von Vortragsreisen China, Japan und die Vereinigten Staaten. Seine vielfältigen Interessen werden u. a. deutlich in den zahlreichen Beirats- und Vorstandsmitgliedschaften bei zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen, wie zum Beispiel der „Gesellschaft für Didaktik der Mathematik“, der „Internationalen Gesellschaft für Biometrik“, der „Japanese Society of Mathematical Education“ oder auch im „Centro Superiore di Logica e Scienze Compare“. Von 1991 bis 1998 war Prof. Dr. Fischer Mitglied des Instituts für anthropologisch-historische Bildungsforschung, wo er u. a. zu Themen der Kulturethologie wesentliche Beiträge publizierte. Besonders verbunden war er den Matreier Gesprächen, eine vom Konrad-Lorenz-Schüler Otto Koenig eingerichtete interdisziplinäre Forschungsgruppe.

Prof. Dr. Fischer erhielt 1991 das Bundesverdienstkreuz am Bande für „seine besonderen Verdienste und seinem weit überdurchschnittlichen und unablässigen Engagement in der universitären Selbstverwaltung, in der Wissenschaftsorganisation und in seinem erfolgreichen Bemühen um die Sicherung eines interdisziplinären Forschungsansatzes“.

Thomas Weth, Universität Erlangen-Nürnberg
E-Mail: thomas.weth@fau.de